

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 50

Artikel: Robert Weber †
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und höre aus dem Cessin
Es sei mit Respini's Herrschaft
Um ein für alle Mal hin.

Zwar brüllt noch in seiner „Liberta“
Der alte Löwe voll Groll,
Doch seine Stimme ist heiser,
Nicht dur mehr schallt es, nur moll.

In Bern da horechen sie wohliz
Auf diesen Schwanengesang;
Doch glaub' ich, es werde auch manchem
Dabei ein Bissfischen bang.



Postfreundliches.

I.

Post Element! — Ihr Postler preist, was Bundesrath und Kanzler heist, ihr werdet endlich so gekleidet, daß euch die Dienstsicht nie verleidet. Es spricht sogar das Publikum: „Die Sache macht sich gar nicht dumm!“ So starke Hosen, hübsche Westen, und groß genug, vielleicht mit Resten. Zu Mantel, Blouse, Mütze, Rock gehören freilich Schirm und Stock. Und Niemand ist, der's euch nicht gönnte, und selbst nicht nähme, wenn er's könnte; und dann gehören auch die Schuh' und Schnupf- und Halstuch noch dazu, und immer wieder neue Hosen, sobald die alten sind voll Mosen. Wir gratuliren, helle Pracht! An's Trinkgeld ist bereits gedacht. Wir sind am Schlusse dieses Jahres; wer euch nicht widmet etwas Baares, und wen sogar das Porto reut: der ist ein ganz verdorb'nes „Kent“!

II.

Wir wissen wohl auf allen Planken was wir dem Volk der Post verdanken; ihr Bürger schätzt die Geplagten, Herumgeschupften und Gejagten! Das rauscht und stempelt, schreibt und pappt, das galoppirt und peitscht und trappt; wenn einer ist, der langsam gnappt und seine Zeit bei Bier verschlappt, wer spionirt geheim, verkappt und aus dem Bureau schwagt und pappt, der wird nicht übel angeknippt! Und wo nicht alles sauber klappt, wird an den Zapfen abgeschabt. Und also schätzt die Gerupften, die viel Geplagten und Geschupften! Wenn ihr den Postler schlecht berappt, und dann den guten Mann begrabt; dann weinet nur! — ihr habt — gehabt!

Robert Weber †

„Stamm schläft der Sänger“, der zu seiner Zeit
Der Dichtkunst manches hohe Lied geweiht.
Sein guter Geist geht um in manchem Haus,
Der einst gestreut viel edlen Samen aus!

Zum Mont-Blanc-Projekt.

Das Projekt, vom Fuß bis zum Gipfel des Mont-Blanc einen Aufstieg zu stellen, welcher die Reisenden innerhalb einer Viertelfunde auf die Höhe des Bergriesen bringt, soll unter folgenden Bedingungen zu Stunde kommen:

Für spleenige Engländer sind unterwegs im Innern des Berges von Zeit zu Zeit Abtuszgelegenheiten anzubringen.

Für Hochzeitsreisende und sonstige liebende Paare darf das Innere des Aufzuges nicht erleuchtet werden.

Die Sonne darf nie früher auf- oder untergehen, als bis der Aufzug auf dem Gipfel des Berges angelangt ist.

Vox bernensis.

Die Bibliothek wird nicht „erweitert“,
Der gute Plan er ist gescheitert.
Erweitert nur den Berner zopf,
Die Burgerg' meind' nicht mit dem Kopf!

Toni: „E suferi Regierig i dem Churgi onnä, d'Reklus chont!“

Sepp: „Die wird doch au bim Strohl nüd i dä Gläserä ommä schwömmä, söß müesht mä, Gott b'hüetis, dävor jo scho speuzä vor mä z'viel hätt!“

Toni: „'s chont of s'glich usä. — Wer vo dem Wygwächs en halbe Liler verchönöschet, hät em Morgä drosch dä Grind voll Lüs, wo fän Apitheker of der liebe, hälige Gotteswelt meh cha vertrybä.“

Sepp: „Posch Chriesibluess und Tüfelschachä! Die gwonnete Wyfäster werit nüt öbel losä.“

Toni: „Ond chönd denn chrafä! Mä kennt's jo deräwäg scho vo Wytem a dä rothä Nasä — aber denn au no Lüs! Das ist öberpösch z'viel!“

Sepp: „Seb isch!“

„Heiden“mäßiges Pech.

(Nach Appenzell A. Rh.)

Bauet keine Ausfichtsthürme,
Oftmals wüthen arge Stürme!
Schon die „Belleve“ Babylons
Ward ein Opfer des Cyklons.
Mögt Ihr auch nicht Heiden meiden —
Bant nicht Thürme wie die Heiden!

Jubel-Chor der Bürger in Luzern.

Er rückt an, o wie charmant!
Schnurrbart, Taille elegant,
Milde bald, bald wüthenbrannt,
Aber immer tolerant,
Und im Umgang höchst charmant,
Von der ganzen Stadt gekannt,
Neuerst im Beruf gewandt;
Lebt er auf dem Fuß gespannt

Auch mit jedem Strolch-Vagant,
Wied ihm mancher Blick gesandt,
Selbst von mancher alten Tant',
Ihm — dem schneidig jungen Fant
Mit der Taille elegant,
Habt Ihr ihn noch nicht erkannt,
Unfern nigelnagelneuen — „Polizei-
Eutenant“?

Lied des Python.

Kam ein Packerl geflogen
Was ganz wunderbar's.
Von Rom kam's nach Freiburg:
Einr Medaille — war's!

Aus alt fry Rhätien.

In St. Moriz hat sich nach den feierlichen Bethenerungen dortiger Lokalreporter ein

„Junggesellenklub und Tugendbund“

gebildet, dessen Mitglieder sich an folgende Satzungen zu halten haben: 71

1. Die Badruttsche „Madonna“ ist das einzige Weib, auf welches ein Mitglied des Junggesellenklubs seine Blicke werfen darf.
2. Als Vereinsgetränk ist Soliser Wasser zu konsumiren, welches dafür nur literweise abgegeben wird.
3. Als Vereinsorgan ist das Appenzeller Sonntagsblatt ernst zu nehmen. Wer bei der Lektüre einer „Frauenzeitung“ einerseits oder eines wenig tugendbehafteten Blattes wie die „Jugend“ andererseits betroffen wird, hat sofortigen Ausschluss zu gewärtigen.
4. Wer sich auf Freiersfüßen bewegt und an seinem Junggesellentum heimlich meideidig wird, hat zur Strafe den ganzen „Jürg Jenatsch“ von Richard Vos zu memoriren.
5. Kagen und Hunde zu halten ist einem „Tugendbund“-Mitglied nur dann gestattet, wenn genannte Vierfüßler männlichen Geschlechts sind.
6. Jedes Mitglied des Junggesellenklubs hat nichts zu lieben als den Präsidenten.
7. Wer nicht einen beträchtlichen Ansat zu einer schynigen Platte oberhalb seiner Gehirnkammer aufweisen kann, hat das Anrecht zur Mitgliedschaft verlohren.
8. Während der Fremdensaison sind die belebtesten Straßen, auf denen sich erfahrungsgemäß allerlei verderbliches Großstadt-Ungeziefer ansammelt, thunlichst zu meiden.
9. Wer mit dem Heiratsbureau in Basel in Korrespondenz tritt, darf auf ein Jahr lang den Vereinsverhandlungen nicht mehr beiwohnen und hat im Wiederholungsfall Ausschluss zu gewärtigen.
10. Wer sich durch tugendfame und eines hartgesottenen Junggesellen würdige Handlungen auszeichnet, sich weder in politische Händel mischt, noch überhaupt je eine Zeile in die „Neue Bündner-Zeitung“ schreibt, wird am Sylvester mit der Tugend-Alpenrose bedacht.

Basel's Schulinspektorinnen in spe.

Mir mechte d'Schuele au go inspiziere,
Mir sind ja an birächtigt, z'kummediere.
„Schulinspeggthorin“ macht sie gar net ibel:
Dr Striggischdrumpf linggs und rechts als hämmer d'Bibel!

Zürcher Musentempel.

Heimchen am Herd von Goldmark.

Des Wiener Meisters Oper steht hoch über manchem Quark,
Denn die Musik bringt Gold fürwahr, dem Tertzuch fehlt's an — Mark!

d'Andrade.

Nelusco, Don Juan und Barbier und dann noch Rigolotto;
Mit diesen ist dein Repertoire — Gott Strambach! — schon completo!
Den Wolfram suchtest auch einmal, dir möglichst anzupassen,
Der Genius Wagner's dankt es dir, daß du davon gelassen!